Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 10

Rubrik: Berichte/Kommentare/Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Besitzer gewechselt; Rechte und Kopien wurden verkauft und wiedergekauft. Jede Firma hat die Filme mit neuen Titeln versehen, hat Zwischentitel geändert, die Filme nach Gutdünken umgeschnitten und neu montiert, Teile aus andern Filmen eingefügt und andere rausgeschmissen – um das Spektakel zu verlängern, um vermeintliche Lücken zu füllen, meist mit dem Erfolg, den Pointen zu schaden. Noch ärgerlicher konnte es kaum mehr werden! Man hat aber auch das noch geschafft: Die Stummfilm-Zwischentitel wurden entfernt und durch einen blöden Kommentator ersetzt, dessen ganzes Verdienst es ist, die Pointe immer vorneweg zu erzählen und sich immer schlauer als der Film zu erweisen – welche Kunst! In den auch im Schweizer Fernsehen zur Ausstrahlung gelangten Zyklen «Es darf gelacht werden» und «Mad Movies» konnte man dann solchermassen entstellte Werke «bewundern» – und heulen.
Dick Francis hat im Auftrag der BBC die langwierigen und mühsamen Nachforschungen geführt: Filmarchive in den Vereinigten Staaten und Europa wurden durchsucht; in Frankreich und Belgien wurden die noch am besten erhaltenen Kopien gefunden; anhand der in der «Library of Congress» erhaltenen Original-Drehbücher konnten die unechten Teile herausmontiert, fehlende Stücke gesucht und eingefügt und die originalen Zwischentitel angebracht werden. Elektronische Einrichtungen der BBC ermöglichten es, die «Übersetzung» von 18 aus 24 Bilder pro Sekunde ohne Verfälschung vorzunehmen. Der englische Komponist Dennis Wilson wurde beauftragt, die Filme sachgerecht zu vertonen – und nun also kann man, wie die BBC-eigene Programmzeitschrift «Radio Times» ankündigte: «den grössten Clown aller Zeiten ENTDECKEN»!
Aus dem hektischen, unüberschaubaren Getümmel heraus taucht ein echter Charlie Chaplin auf, der sich nicht nur herumplackert und -balgt, sondern manchmal auch tieftraurig und melancholisch und manchmal echt glücklich ist.
Wird sich das Schweizer Fernsehen bemühen, über die EBU (European Broadcasting Union) die Rechte zur Ausstrahlung auch des echten Chaplins zu erwerben?

Walter Vian

BERICHTE/KOMMENTARE/NOTIZEN

Oberhausen 1973 – Ausgewählte Filme

Wenn hier über einige Filme aus dem Wettbewerbsprogramm berichtet wird, so darf nicht unerwähnt bleiben, dass es auch an den 19. Westdeutschen Kurzfilmtagen eine Anzahl von Sonderprogrammen gab: «Der Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland», eine Retrospektive mit sowjetischen Kriegsdokumentarfilmen und Beispielen aus der amerikanischen Serie «Why We Fight», Preisträger des Internationalen Trickfilmfestivals Zagreb 1972; prämiierte Filme der Jurys beider Kirchen; Filme für die Erwachsenenbildung aus Oberhausen 1972; Preisträger der Internationalen Kurzfilmfestivals Krakau und Guadalajara; jugoslawische Kurzfilme ausser Konkurrenz sowie weitere Sonderveranstaltungen.
Für die über 800 Besucher aus der Bundesrepublik und die über 400 Ausländer präsentierte sich ein tadellos organisierter Festivalbetrieb. Das Programm war nach Themen und Genres gegliedert: Soziale Dokumentation, Trickfilme, Medien, Von und mit Kindern, Für und über Kinder, Dritte Welt. Das Eröffnungsprogramm fasste unter dem Motto «Freiheit für Carlos Alvarez» Filme zum Thema Unterdrückung zusammen. Eine inhaltliche Grobgliederung des Programms zeigt, dass sich die Filme vorwiegend mit folgenden Themen befassten: Dritte Welt, Krieg, Umweltverschmutzung, Gastarbeiter, Bauern, Arbeiter, Alter, Kinder, Erziehung und Schule, Minderheiten, Homosexuelle, verwahrloste Jugendliche, Drogen- und Alkoholsüchtige, Medien usw.

Dritte Welt

Eindrücklich schildert *Chircales* von Marta Rodriguez und Jorge Silva (Kolumbien, 42 Min.) das Leben einer armen Familie, die ihren Lebensunterhalt durch die Arbeit in einer Ziegelei am Stadtrand von Bogotá verdient. Der Film konfrontiert mit der sozialen Not unter der einfachen Bevölkerung Kolumbiens, vor allem mit der unmenschlichen Lage arbeitender Kinder, und zeigt die Beziehungen zu den politischen und sozialen Gegebenheiten Lateinamerikas auf, wobei allerdings marxistische Schlagworte stellenweise eine gründliche Analyse ersetzen. Die engagierte Dokumentation appelliert an die Welt, sich für die Beseitigung solcher ungerechter Zustände solidarisch einzusetzen. – Während *Tiers Monde* von Gérard Soirant (Frankreich, 8 Min.) pamphletär den Klassenkampf predigt und die Vereinigung der Dritten Welt zur Schaffung des «neuen Menschen» prophezeit, zeigt der kolumbianische, in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung entstandene Film *Mar y Pueblo* (7 Min.) wirklichkeitsnäher Ursachen der Misere unter den Fischern an der pazifischen Küste auf: Schwimmende Fischfabriken grosser, meist in amerikanischem Besitz befindlicher Fischereigesellschaften beuten das küstennahe Meer aus, der Ertrag geht mehrheitlich ins Ausland, während die früher wohlhabenden Fischer kaum mehr das Notwendigste zum Leben finden. – Ausgezeichnet war auch der informative schwedische Beitrag *Tupamaros* von Jan Lindquist (49 Min.), der über die Hintergründe und die Taktik der uruguayischen Stadtguerillas berichtet und dabei einmaliges, zum Teil von den Tupamaros selbst gefilmtes und in geheimen Kopierwerken entwickeltes Material benutzen konnte. – Aufschlussreich ist auch der Dokumentarfilm *Introduccion a Chile* (Informationen über Chile) von Miguel Torres (Kuba, 55 Min.). Er schildert die geschichtliche Entwicklung der Volksfrontbewegung bis zum Wahlsieg Allendes im Jahre 1970. Der Film enthält viele Informationen, stellt aber auch einseitige und diffamierende Behauptungen auf, die ihn als für den gezielten politischen Einsatz konzipierten Agitationsfilm charakterisieren.

Krieg

Der ungarische Film *Kiskarácsony, Nagyakarácsony* (Stille Nacht, Heilige Nacht) von Alajos Paulus (14 Min.) greift ein auch im Westen aktuelles Problem auf: den Widersinn, den Kindern Spielzeugwaffen zu schenken. Diesen Streifen sollte man zusammen mit *Deca* (Kinder) von Goran Paskaljevic (Jugoslawien, 10 Min.) zeigen, der Archivmaterial aus den Anfängen des Films bis nach dem Zweiten Weltkrieg verwendet: Kinder in Uniformen, in Reih und Glied, bei Kriegsspielen, dann Kinder als Kriegs- und KZ-Opfer – ein entsetzliches Dokument über den Missbrauch von Kindern. – Zu überraschen vermochte auch ein Zeichentrickfilm aus dem Iran: *Blumensturm* von Ali Akbar Sadeghi (12 Min.) erzählt in der Art alter iranischer Miniaturen eine Legende von zwei Königen, die aus nichtigem Anlass einen Krieg beginnen. Hinter ihrem Rücken verständigt sich das Volk, und es wird Frieden geschlossen. Die Könige aber scheinen nichts gelernt zu haben und brechen schon bald wieder einen neuen Krieg vom Zaun. Dieser wirklichkeitsnahe Schluss macht den märchenhaft schönen Film zu einem «Anti-Daktari»-Streifen. – Zelimir Zilniks *Ustanak u Jaska* (Aufstand in Jaska, Jugoslawien, 18 Min.) lässt das Volk, einfache Frauen und Männer, von seinen Heldentaten, seinem Widerstand und seinem Leiden als Partisanen während des Krieges erzählen. Sie waren die eigentlichen Akteure, sie schlugen sich für den Sozialismus, von dem sie glaubten, dass er ihnen die Bearbeitung des Bodens leichter mache. Ihre heutige soziale Lage lässt sie daran zweifeln.
Am Rande zum Thema «Krieg» gehört auch der ungewöhnliche polnische Film *Wyszedl w Jasny Pogodny Dzien* (Er ging an einem klaren hellen Tag) von Krzysztof Wojciechowski (12 Min.). Im Juni 1939 verliess Jan Stepinski seine Familie und sein Heimatdorf. Seither fehlt jede Nachricht von ihm, obwohl sein Tod nie offiziell bestätigt wurde. Da seine Familie und seine Freunde immer noch auf seine Rückkehr hoffen, versammeln sie sich Jahr für Jahr zu einem Gedächtnismahl an einem reichgedeckten Tisch. In Reden rufen sie den Verschollenen in Erinnerung, in der er lebendig geblieben ist. Auf einer

ersten Ebene dokumentiert dieser Film ein Vermisstenschicksal und zeigt, wie die Wunden des Krieges immer noch offen sind. Auf einer anderen Ebene aber, die durch liturgische Gesänge und Glockengeläut angezeigt wird, gewinnt dieser symbolträchtige Film biblische und liturgische Dimensionen: Im Gedächtnismahl weilt der Verschollene unter den Feiernden, die in Glauben und Hoffnung auf die Rückkehr des verlorenen Sohnes warten – in ihrem Gedächtnis ist er lebendig.

Fremdarbeiter, Bauern, Arbeiter

Schon letztes Jahr hatte Jugoslawien mit «Bei der Mahlzeit» und «Sonderzüge» (beide im SELECTA- und ZOOM-Verleih) zwei wichtige Werke über die Situation der Gastarbeiter und ihrer Angehörigen gezeigt. Mit *Zemljo primi me* (Nimm mich auf, mein Land, 17 Min.) von Rudolf Sremec wurde das Thema dieses Jahr erneut dokumentiert: In der kargen, steinigen Heimat sind nur Kinder, Frauen und Greise zurückgeblieben; zurückgekommene Männer finden keine Arbeit und müssen wieder in die Fremde; die Behörden erweisen sich dieser Situation gegenüber als schwerfällig und hilflos. – Auch in der DDR gibt es das Problem der Fremdarbeiter: In *Ewa – Ein Mädchen aus Witunia* (33 Min.) von Harry Hornig werden die Schwierigkeiten einer polnischen Gastarbeiterin, allerdings mehr vertuschend als kritisch, aufgezeigt. Aber als Beispiel der Öffentlichkeitsarbeit der DDR in die eigenen Reihen hinein ist dieser Streifen von Interesse. Andauernd wird an die brüderliche Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg appelliert; das Missbehagen der DDR-Bevölkerung polnischen Fremdarbeitern gegenüber, die Neuwohnungen erhalten, während die Einheimischen warten müssen, wird mit keinem Wort erwähnt. Und wenn bei uns 9 Arbeiter in 3 Räumen wohnen müssen, so wird das mit Recht als skandalös bezeichnet; hier heisst es beschönigend: Sie sind unter sich. – Aus der Bundesrepublik berichtete *Jetzt gehen wir Türken verhauen* (60 Min.) von Horst Schwaab über die ideologisch befrachteten Versuche der Erziehergruppe eines Jugendfreizeitheims in Berlin, Einstellung und Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen gegenüber ausländischen Kindern zu verändern, und *Für ausländische und deutsche Arbeiter* (15 Min.) von Christine Trautmann, Kurt Rosenthal und Klaus Köhler macht mittels einer raffinierten Photomontage die Probleme bewusst, denen ein türkischer Arbeiter an einem Fliessband ausgesetzt ist.
Der bretonische Film *Ti-Pri* (Die Lehmhütte, 19 Min.) von Philippe Cassard agitiert etwas schwülstig gegen die «armselige Situation, die durch eine Umwandlung der Bretagne durch die andern französischen Kapitalisten hervorgerufen wird», und gegen die EWG und plädiert für ein selbständiges Kleinbauerntum. – *Heuwetter* von Gitta Nickel (DDR, 41 Min.) ist ein zwei verschiedene zeitliche Ebenen erfassendes Porträt einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) und soll wohl u.a. die Enteignung der Bauern rechtfertigen. – *Sled duschi* (Spur der Seele) von Herzel V. Frank (UdSSR, 20 Min.) schildert Leben und Leistungen eines Kolchosvorsitzenden, einer wahren Vaterfigur, die fast wie ein sozialistischer Heiliger erscheint – auch eine Art von Personenkult. Pittoresken und humorigen Einschlag zeigte Österreichs einziger Beitrag, *Omega* (11 Min.) von Thomas Ujlaki, der mit hinterhältigem Witz das Sargmacher-Handwerk zur Darstellung bringt. – In *Die Maschine* (BRD, 53 Min.) sucht Helma Sanders anhand eines Druckereistreiks die Situation der Arbeiter zu analysieren. – Eine ganz andere Dimension der Arbeitswelt erfasst der Jugoslawe Vlatko Gilic in *Ljubav* (Liebe, 23 Min.), einem irritierenden Film von grossem symbolischem Gehalt. Ausgehend vom Bau einer Brücke, verdichtet der stille Film in stilisierten, fast abstrakten Bildern die Begegnung zweier Menschen, eines Arbeiters und seiner Frau, zu einer gültigen Metapher der Liebe. Bei einer gemeinsamen Mahlzeit unter der riesigen Brücke hoch in den Bergen werden einfachste Gesten und Gebärden zu einem Bild der Hingabe und des wortlosen Einverständnisses. Liebe wird hier als Möglichkeit erfahren, die Gegensätzlichkeit der Arbeitswelt des Mannes und der dörflichen Welt der Frau zwar nicht zu beseitigen, aber doch zu verbinden. Der Film vermittelt in einer die soziale und ökonomische Situation des Menschen prägenden Arbeitswelt die menschliche Grunderfahrung der Liebe, unabhängig von der Rolle der Geschlechter. (Vgl. auch Nr. 7/73, S. 32, und das Bild in Nr. 9/73, S. 3.)

Umweltverschmutzung

Mindestens acht Filme befassten sich mit diesem Problem der Industrie- und Konsumgesellschaft: In *Prikuska sa taznata semia* (Märchen über eine traurige Landschaft) von Vesselina Gerinska (Bulgarien, 11 Min.) und *Redda var miljo* (Rettet unsere Umwelt) von Bredo Greve (Norwegen, 15 Min.) wird das Thema Umweltverschmutzung aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen illustriert. – *Butterfly † 1975* von Peter Bouver (NL, 5 Min.) macht – leider einige Jahre zu spät – auf die Gefahr der Landschafts-Zersiedlung aufmerksam, indem er den Lebensraum eines Schmetterlings immer stärker durch Bauten einengen lässt, bis dieser keinen Platz mehr findet und, auf eine Nadel gespiesst, ins Museum kommt. – In den gleichen Themenbereich gehört wohl auch *La maison* (Das Haus) von Jean Perrin (Schweiz, 2½ Min.): Ein Haus produziert immerfort Konsumgegenstände, darunter auch eine Bombe und damit die eigene Zerstörung, lernt aber nichts daraus und beginnt mit der Produktion von vorne. – Während der sowjetische Beitrag *Propravka na krasotu* (Schönheitskorrekturen, 19 Min.) von Michail Litviakow und Valerij A. Guljanow über Dorfzusammenlegung und scheindemokratische Mitbestimmung der Bevölkerung berichtet und dabei den Mythos russischer Erde beschwört, bringt es der ostdeutsche Streifen *Es ist doch unsere Welt* (11 Min.) von Katja Georgi fertig, zwar zu zeigen, dass auch die DDR umweltbewusst geworden ist, dabei aber unverfroren dem Kapitalismus die ganze Schuld in die Schuhe zu schieben: Sozialistische Fabriken sind eben sauber! – Den originellsten Beitrag zum Umweltthema lieferte Frankreich mit *Le pays beau* (Das schöne Land, 13 Min.) von Michel Boschet: Ein Männchen entkommt, zusammen mit Ratten, gerade noch knapp einer im Wohlstandsmüll untergehenden Stadt, gelangt durch Wüsten und über Abfallberge auf eine paradiesische Insel, wo es mit einer Gefährtin und Tieren sorglos leben könnte. Da es aber offenbar aus seinen bisherigen Erfahrungen nichts gelernt hat, beginnt es zu arbeiten seinen neuen «Besitz» einzuzäunen und Massnahmen zu dessen Verteidigung zu ergreifen, deren erstes Opfer seine Gefährtin wird. Die Katastrophe nimmt erneut ihren Lauf, und alsbald müssen Männchen und Ratten wieder aus einer brennenden Stadt fliehen. Der witzig-satirische Zeichentrickfilm persifliert auf originelle Weise das unbelehrbare, egoistische Verhalten des Menschen gegenüber den Auswüchsen der Konsumgesellschaft.

Kinder und Alte

Zwei Filme über Kinder wurden bereits im Kapitel «Krieg» erwähnt. Den Filmen von und mit Kindern und für und über Kinder waren dieses Jahr zwei ganze Programmblöcke gewidmet. Als interessante Kritik am sozialistischen Erziehungssystem erscheint *Kokicheto* (Das Schneeglöcklein) von Nina Jankova (Bulgarien, 10 Min.): In einer Mädchenklasse wird eine Schülerin von der Lehrerin getadelt, weil sie ein Schneeglöcklein nicht ganz genau von der Tafel abzeichnet, sondern eigene Phantasie und Gestaltungskraft walten lässt. Der Film stellt die Frage nach Konformität, geistiger Konfektion und nach den Grenzen von Ordnung und Disziplin. Für unsere Verhältnisse mag er pädagogisch überholt und simpel wirken, während er in einem Oststaat vielleicht durchaus als progressiv betrachtet wird. – Verwandte Thematik wiesen auch die Trickfilme *Oeszztánc* (Tanzschule) von Péter Szoboslay (Ungarn, 5 Min.) und *Dans la vie* (Im Leben) von Pierre Veilleux (Kanada, 6 Min.) auf. – Interessante Einblicke in das sowjetische Schulsystem vermittelte *Ptiza Iks* (Vogel X) von D. Michelejew (UdSSR, 17 Min.), wo eine Mathematikstunde in der ersten Klasse gezeigt wird, an die sich eine Orientierung der Eltern über Aufgaben und Lehrmethode anschliesst – während ein englischer Beitrag über das chinesische Schulsystem orientierte. – *It's Ours Whatever They Say* von Jenny Barraclough (GB, 36 Min.), ein Dokumentarfilm über den Kampf der Bewohner eines Londoner Vororts um einen Kinderspielplatz, gehört zu den immer häufiger werdenden Filmen über Selbsthilfeaktionen und Bürgerinitiativen, wie etwa auch *Kinogramm II/ Mietersolidarität* von Max Willutzki (BRD, 13 Min.), wo eine erfolgreiche Solidaritätsaktion für ausgewiesene Mieter in Berlin agitatorisch ausgewertet wird.

In *Psychodrama* von Marek Piwowski (Polen, 29 Min.) berichten minderjährige Mädchen in einer Besserungsanstalt über ihre zerrütteten und asozialen Familienverhältnisse und die Umstände, durch die sie kriminell wurden – eine eindrückliche, erschütternde Anklage gegen die Erwachsenenwelt. – *Nya Sverige* (Neues Schweden) von Ann-Kristin Jönsson, Mats Kihl, Lars Sjögren (Schweden, 36 Min.) ist ein bemerkenswertes Dokument über eine «Bande» Jugendlicher in einem modernen Stockholmer Vorort, die versuchen, über Alkohol von der Droge wegzukommen. – Eindrucksvoll, wenn auch nicht voll überzeugend, wirkte der finnische Beitrag *Syntymäpäivä* (Geburtstag, 24 Min.) von Eva Janikova-Pakaslathi, in dem ein alter Alkoholiker auf der Suche nach einem Freund in einer Müllverbrennungsanlage umkommt. – *Entre ponerle y no ponerle* (Trinken oder nicht trinken) von Hector Rios (Chile, 14 Min.) weist auf den Alkoholismus als zentrales soziales Problem der armen Schichten hin.
Krzysztof Gradowski schildert in *Zanik serca* (Herzensschwund, Polen, 21 Min.) den Fall einer alten Frau, die von ihren Angehörigen in ein Zimmer eingeschlossen wurde, wo man sie verkommen und umkommen liess. In Interviews mit Enkelinnen und Nachbarn wird erschreckende Gleichgültigkeit und Egoismus sichtbar. Der Film prangert die Konsumgesellschaft an, in der wohl die Bedürfnisse der Jugend weitgehend befriedigt, diejenigen alter Menschen jedoch vernachlässigt werden. – *Druge* (Gefährtinnen) von Zoran Tadic (Jugoslawien, 10 Min.) ist eine ausserordentlich schön und behutsam photographierte Studie über das Zusammenleben einer alten Frau mit einer Ziege in Dalmatien. Die Welt der beiden ist abgeschlossen, es gibt keine Beziehungen nach aussen: ein eindrückliches Bild der Einsamkeit. – Einen Ausbruch aus dieser Einsamkeit zeigt *Vdochnobenie* (Inspiration) von Ruben St. Kevorkianz (UdSSR, 8 Min.): Ältere Leute treffen sich zum gemeinsamen Tanz. Joze Pogacnik lässt in *Cukrarna* (Zuckerfabrik, Jugoslawien, 15 Min.) die alten Bewohner eines «Zuckerfabrik» genannten Gebäudes in Ljubljana von ihrem vergangenen und gegenwärtigen Leben erzählen. Für die meisten von ihnen ist die jetzige Behausung zur Endstation für Gestrandete, zum Grab aller Hoffnungen und Illusionen geworden. – Als kühle und etwas unpersönliche TV-Reportage wirkte *On ne sait pas, et moi non plus* (Wir haben keine Antwort) von Louis van Gasteren (NL, 15 Min.): Eine alte Bäuerin wird in einem fast völlig verlassenen und verfallenen Dorf in der Nähe von Limoges interviewt. Sie beantwortet schlagfertig die manchmal zudringlichen und indiskreten Fragen: In ihren Antworten wird die ganze Ratlosigkeit einfacher, alter Menschen gegenüber der modernen Gesellschaft und der Zukunft spürbar.
Soweit mein Überblick in Auswahl. Die Schweiz war mit vier Beiträgen – eine Kopie von *Lo stagionale* war leider nicht rechtzeitig eingetroffen! – vertreten, die bereits in unserem Solothurner Bericht gewürdigt wurden: *Cinema, Katutura, Es drängen sich keine Massnahmen auf* und *La maison*, wobei *Katutura* und *Es drängen...* das grösste Interesse fanden. Da einige Filme aus dem Oberhausener Programm von Schweizer Schmalfilmverleihen (SELECTA/ZOOM und anderen) angekauft wurden, wird sich später Gelegenheit bieten, auf den einen und andern Film ausführlicher zurückzukommen.
(Eine Übersicht über die Oberhausener Preise befindet sich auf der letzten Rückseite der Kurzbesprechungen.)

Franz Ulrich

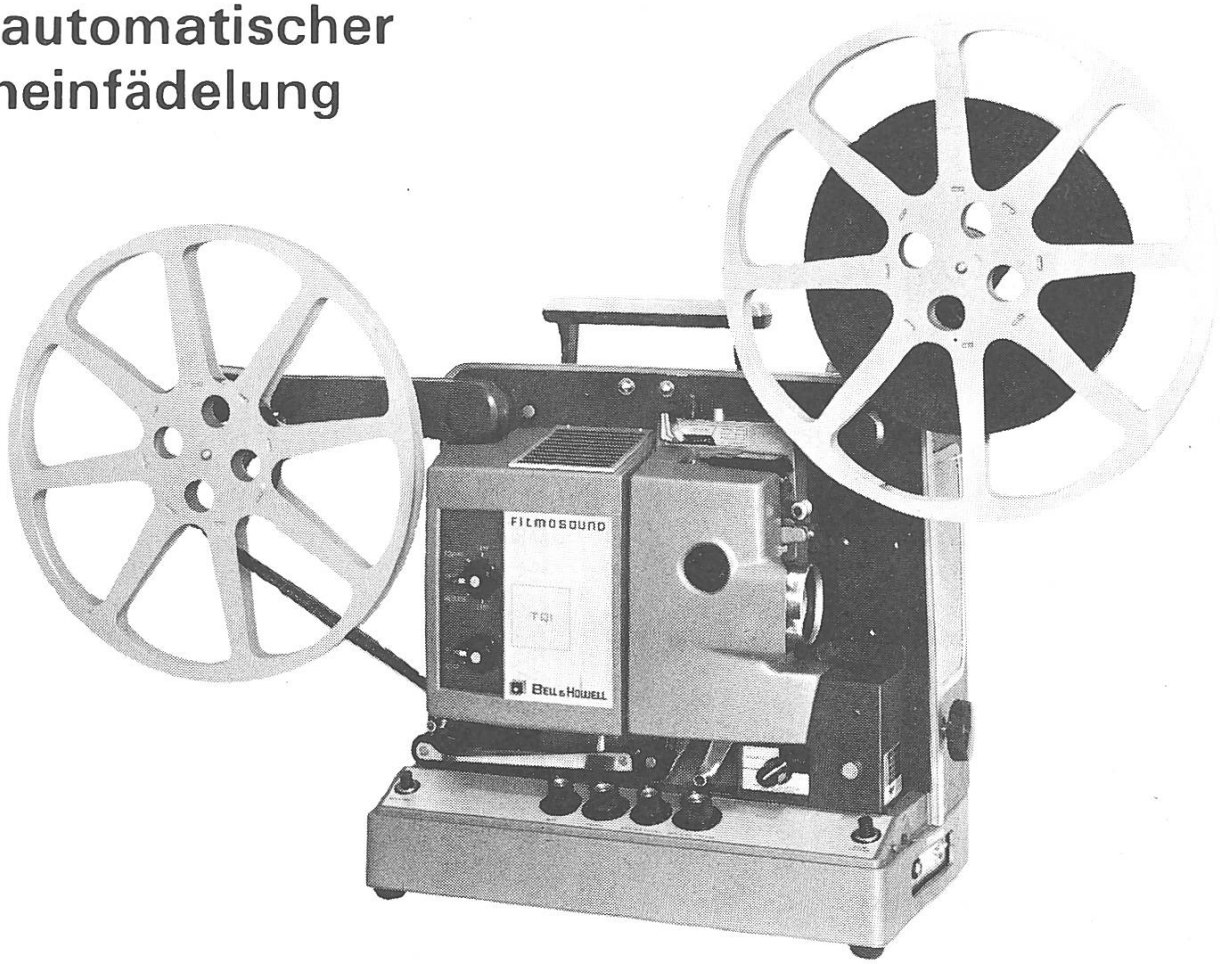
Francesco Rosi dreht Film über Lucky Luciano

(fd) Francesco Rosi («Il caso Mattei») dreht einen Film über den Mafia-Boss Lucky Luciano: «A proposito di Lucky Luciano» (Betrifft: Lucky Luciano). Wie in all seinen bisherigen Filmen geht es Rosi darum, verborgene Machtstrukturen aufzudecken. «Lucky Luciano hat entscheidend dazu beigetragen, das Phänomen der Mafia zum System und dadurch zur politischen Macht zu entwickeln. Er war der erste, der die italo-amerikanische Mafia international organisiert hat» (Rosi). Die Hauptrolle spielt wiederum Gian Maria Volonté.

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO AG

BELL & HOWELL

16-mm-Tonfilm-Projektoren mit vollautomatischer Filmeinfädelung



Die BELL & HOWELL-Einfädel-Automatik, 1962 zum ersten Male vorgestellt und heute in mehr als 100 000 Projektoren in aller Welt ein Begriff für wirklichen Bedienungskomfort, verfügt zusätzlich über einen automatischen Schlaufenformer und über den Filmzugregler. Damit können schonend auch ältere, sogar teilbeschädigte Filme gefahrlos und bequem vorgeführt werden.

BELL & HOWELL **Weltweit praxiserprobt und audiovisuell führend**

Memo AG Simmlersteig 16 8038 Zürich Telephon 01 / 43 91 43

AZ
3000 Bern 1

Kennen Sie die Schätze im Historischen Museum von Bern?

Balasz Kapossy
Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum
162 Seiten mit über 200 Münzbildern, Texte und Legenden in deutscher und französischer Sprache, laminierter Pappband, Fr. 28.–

Michael Stettler / Paul Nizon
Bildteppiche und Antependien im Historischen Museum in Bern
56 Seiten, 31 Abbildungen, wovon 7 farbig, laminierter Pappband, Fr. 22.–

Robert L. Wyss
Porzellan – Meisterwerke aus der Sammlung Kocher
Deutsches Porzellan des 18. Jahrhunderts im Bernischen Historischen Museum. 216 Seiten, Texte und Legenden in Deutsch und Französisch, 60 ganzseitige Abbildungen, wovon 8 farbig, laminierter Pappband, Fr. 25.–

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern